

grafzahl / Tchi - „split“ 10inch (kontraphon/siluh002)

Da viele es sich zu einfach machen werden mit dieser kleinen Schallplatte, werden es die beiden Bands auch weiterhin schwer haben. Zwar sind sie mindestens genau so lange unterwegs wie all jene Bands, als deren Epigonen sie nur zu oft erniedrigt werden, und vor allem ist das gelangweilte „klingtjawie“ nun wirklich nichts weiter als ein Ausdruck ausdrücklicher Denkfaulheit, doch es steht nach wie vor zu befürchten, daß das Vergleichskarussell sich auch bei dieser Veröffentlichung in miese Richtungen drehen wird.

Dass wir es bei **grafzahl** und **Tchi** mit zwei der besten, eigenständigsten und zweifelsohne unterbewertetesten Bands deutscher Zunge zu tun haben, das gilt es zu erkennen und zu würdigen. grafzahl aus der langweiligen Universitätsstadt Siegen haben ihre Wurzeln recht eindeutig im gitarrenstapelnden Indie- und Collegerock der vergangenen Jahrzehnte (siehe Übersee). Nach weit über zehn Jahren famoser kleiner und größerer Platten scheint das Trio um den grollenden Sänger und Gitarristen Florian G. näher denn je am eigenen Entwurf des einwandfreien Pop-Liedes angekommen. Weder allzu schrammelig noch allzu verlogener überproduziert präsentieren sich die drei Stücke, die sich letzten Endes eben nur nach grafzahl anhören. Tchi aus der langweiligen Universitätsstadt Braunschweig hingegen belassen ihre Lieder in kargerem Gefilden, die Gitarre bleibt meist unverzerrt und der Schlagzeuger spielt auf fast gar keinen Trommeln, ein Phänomen sondergleichen! Ernsthafter und dennoch entspannter als ihre zahlreichen Veröffentlichungen in den letzten zehn Jahren klingen die drei Lieder, die zwar manchen an wirklich langevergangene Zeiten erinnern mögen, als das erste Mal so etwas wie hörbare deutschsprachige Gitarrenmusik fabriziert wurde, sich letzten Endes aber eben nur nach Tchi anhören.

(Rasmus Engler)